

Hugh Walker

Leseprobe

Dorf des
Grauens

DORF DES GRAUENS

von

HUGH WALKER

– *Leseprobe* –

HUGH WALKER
DORF DES GRAUENS

Diese Leseprobe
steht unter einer Creative-Commons-Lizenz:
CC BY-NC-ND

[HTTP://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-NC-ND/2.0/DE/](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/)

Herausgeber:
Peter Emmerich
EMMERICH Books & Media
Wittmoosstr. 8 – 78465 Konstanz
www.emmerich-books-media.de

Originalausgabe
© 2013 by EMMERICH Books & Media, Konstanz
& Hugh Walker

© 1978 und 2013 by Hugh Walker

Ge-Fangen!

© 1996 und 2013 by Hubert Straßl
All rights reserved.

Bibliografie: Peter Emmerich
Autorenfoto © Françoise Stolz

Cover © Beate Rocholz

Cover-Layout: Beate Rocholz

Gesamtlayout und Satz: Jörg Schukys

Die Gesamtausgabe von
»DORF DES GRAUENS«
kann bei demnächst **AMAZON**
als **Taschenbuch** zum Preis von € xx,xx
bzw. als **eBook** zum Preis von € x,xx
erworben werden:

ISBN-10: 149228226X
ISBN-13: 978-1492282266

Weitere Informationen zum Buch
und zum Verlagsprogramm finden Sie auf der Webseite
WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE

INHALT

VORWORT

1. TEIL: IM WALD DER VERDAMMTEN

2. TEIL: KREATUREN DER FINSTERNIS

GE-FANGGEN

ANHANG

VORBEMERKUNG

EXPOSÉ: DAS SCHICKSALSPROGRAMM

BIBLIOGRAFIE

DER AUTOR

DIE COVER-ILLUSTRATORIN

VERLAGSPROGRAMM

VORWORT

Hand aufs Herz! Wie oft waren Sie schon mit Ihrem Auto unterwegs und hatten das Gefühl, dass die Straße, auf der Sie fahren, ins *Nirgendwo* führt, dass der Ort, den Sie durchqueren, irgendwo am *Ende der Welt* liegt? Ein Dorf in der brennenden Mittagsglut, in der sich nichts bewegt – keine Menschenseele weit und breit, kein Ton, der an Ihre Ohren dringt, nur absolute Stille? Ein Ort, an dem die Realität – unsere Realität – zu Ende ist und es scheinbar nur einen Übergang in eine andere, schreckliche Wirklichkeit gibt?

Unsinn!, denken Sie, *Mein Navi lässt mich nie im Stich!* Vielleicht haben Sie ja recht, aber damals, Ende der 1970er-Jahre, als ich selbst noch in den 20ern war, da gab es noch keine Satelliten über mir, die mir mitteilen konnten, wo ich mich befand. Und mir erging es wie Frank Urban in dem nachfolgenden Bericht: Ich war auf einer ähnlichen Strecke wie er unterwegs, irgendwo zwischen München und Garmisch auf der Suche nach Miesbach, wo ich mich mit gleichgesinnten Fantasy-Fans für ein Wochenende treffen wollte ... und gelangte in ein abgeschiedenes Dorf, wo noch ein jahrhundertealter Dialekt gesprochen wurde und man mich nicht verstand. Wenn irgendwo das *Ende der Welt* war, dann an diesem Ort.

Wann beginnt der Wahn, wann hört die Wirklichkeit auf? Wie real waren die Erlebnisse von Frank Urban? Ich selbst fand damals nach weiterem Umherirren nach Miesbach, und auch Frank Urban findet letztlich wieder zurück in die Realität – aber ist die Geschichte dazwischen wirklich nur der Phantasie von Hugh Walker entsprungen? Oder enthält sie nicht weit mehr an Wahrheit, als uns lieb ist? Eines spricht für diese Theorie: Meine persönliche Begegnung mit Gottfried Mayrock 1980!

Dem Naturburschen Gottfried werden Sie im Laufe der Handlung begegnen und ihn als mit den Füßen im Leben stehende Person kennen lernen. Damals, als ich ihm begegnete,

entpuppte er sich als Kenner der »Wilden Leut'«, der »Fangge« oder Dryaden, wie er sie nannte – und ich hielt ihn in meinen Gedanken für einen Spinner. Dass sein Wissen auf eigenen Erlebnissen während seines Studiums basierte, das war mir damals noch nicht bewusst; doch heute, nachdem ich das Geschehen im *Dorf des Grauens* selbst gelesen habe, muss ich meine Meinung über ihn revidieren – und ich betrachte die Wipfel alter Bäume nun mit ganz anderen Augen.

Peter Emmerich, Oktober 2013

TEIL I

IM WALD
DER VERDAMMTEN

AUSZUG

Die Straße verschwamm vor mir. Ich klammerte mich unwillkürlich an das Lenkrad und schüttelte den Kopf. Alles klärte sich ein wenig. Erschrocken fuhr ich an den Straßenrand und hielt mit kreischenden Reifen.

Die Sonne blendete mich. Einen Augenblick sah ich fast gar nichts durch die verstaubten Scheiben. Es war drückend heiß, trotz des offenen Fensters.

Ich schüttelte erneut den Kopf und löste zitternd den Gurt. *Einen Augenblick länger, und ich wäre am Steuer eingeschlafen!*

Das Entsetzen lockerte den Griff der lähmenden Müdigkeit.

Ich stieg aus. Verwundert dachte ich: Wie komme ich auf diese Landstraße?

Weit und breit war niemand. Die Landschaft war irgendwie unwirklich, aber das lag wohl mehr an meinem Zustand. Die Benommenheit schwand nur langsam.

Ich sollte auf der Autobahn sein, nicht weit von München. Und ich hatte nicht vor, sie vor ihrem Ende zu verlassen. Das musste bereits tief in den Bergen sein, knapp zwanzig Kilometer vor Garmisch. Das hatte ich mir nach der Karte ausgerechnet.

War ich so gedankenlos gefahren, dass ich das Autobahndecke nicht mitbekommen hatte, müde wie ich war?

Schon möglich. Nicht ganz vorstellbar, dass ich in keinem Graben gelandet war, aber immerhin denkbar. Ich versuchte mich zurückzuerinnern.

Da war eine Autobahnraststätte – Höhendorf oder so ähnlich. Ich hatte überlegt, ob ich tanken sollte, war dann aber weitergefahren.

Aber wie lange?

Hier waren weder Berge, noch sah ich irgendwo die Autobahn. Ich musste sie bereits vor einiger Zeit verlassen haben. Das Gebiet war hügelig und waldig. Hinter den ersten Kuppen glaubte ich einen Kirchturm zu erkennen. Es war wohl am besten, wenn ich zu dem Ort fuhr. Dann konnte ich mich anhand der Karte orientieren. Außerdem war ich hungrig.

Ich erreichte den Ort in wenigen Minuten, in Gedanken noch immer mit der verrückten Tatsache beschäftigt, dass ich die Autobahn verlassen hatte und nicht wusste, wann und weshalb.

Der Ort hieß Agon. Da ich von einer Hügelkuppe herabkam, konnte ich ihn fast ganz überblicken – ein typisches bayrisches Voralpendorf mit Bauernhöfen, Wirtshäusern, einer Kirche, ländlichen Häusern und blühenden Gärten. Ein Postkartendorf, das wie ausgestorben wirkte. Keine Menschenseele weit und breit.

Ich hielt an der Einfahrt und sah mir die Karte an. Ich wusste nicht, ob ich mich östlich oder westlich der Autobahn befand. Ich entdeckte Höhenrain. Das war die Autobahnstation gewesen. Daran erinnerte ich mich nun ziemlich deutlich.

Danach? Ich schüttelte den Kopf. Mein Kopf war wie ausgeleert.

Ich musste mich also irgendwo südlich von Höhenrain befinden. Wohl nicht in der Nähe des Starnberger Sees. Das schien mir unwahrscheinlich. Ein Ort namens Agon war nicht zu entdecken. Irritiert suchte ich im Index und fand ihn auch dort nicht. Das verwunderte mich, denn der Ort war groß genug und mein Atlas genau genug.

Ich entdeckte auch keinerlei Orientierungsschilder.

»Hinterwäldler«, murmelte ich verärgert, schloss den Atlas und fuhr langsam in den Ort hinein.

Es hätte ein Kulissendorf für einen Heimatfilm sein können, so unwirklich und leer wirkte es. Fast beängstigend.

Ich hielt vor einer Gaststätte und stieg aus. Nun fiel mir auch die totale Stille auf.

Ich unterdrückte den Drang, wieder einzusteigen und loszufahren. Ich war neugierig geworden. Etwas ging hier nicht mit rechten Dingen zu, ein zu reizvoller Aspekt für einen Mann, dessen mittelmäßiges Leben bisher immer mit rechten Dingen zugegangen war.

Ich holte tief Luft und ignorierte die ungewöhnliche Stille und Leere.

Ich schlug die Wagentür zu und erschrak selbst über den Knall. Ich ging über die Straße zur Gaststätte.

Die Tür war nicht verschlossen. Meine Augen brauchten eine Weile, um sich an das düstere Innere zu gewöhnen. Das Gastzimmer zur Linken war leer, ein weiteres, kleineres ebenfalls.

Ich drang unangefochten bis zur Küche vor. Ich rief ein paarmal. Aber es gab weder Gäste noch Bedienung. Die Küche sah so sauber und aufgeräumt aus, als wäre sie nie benützt worden.

Kopfschüttelnd ging ich ins Gastzimmer zurück. Vermutlich war die Theke auch nur eine Attrappe. Doch zu meiner Überraschung floss Bier aus den Hähnen, und kühles noch dazu. Ich füllte ein Glas halb und leerte es, ohne abzusetzen. Danach fühlte ich mich irgendwie wirklicher.

Ich legte Geld auf die Theke und verließ die Gaststätte. Auf dem Schild über dem Eingang stand ZUM VOLLEN FASS. Das einzige, das voll war an diesem Laden!

Als ich zu meinem Wagen ging, sah ich mir die umliegenden Häuser an. Dabei fiel mein Blick in ein offenes Fenster, und ich blieb unwillkürlich stehen.

Kopf und Schultern eines Mädchens waren zu sehen. Sie hatte dunkles Haar, das über die nackten Schultern fiel. Sie stand vollkommen still. Ihr hübsches, ein wenig puppenhaftes Gesicht war mir halb zugewandt, die dunklen Augen sahen aus dem Fenster an mir vorbei. Ich drehte mich unwillkürlich um, doch wohin immer sie blicken mochte, es gab nichts Auffälliges zu sehen. Verwundert ging ich ein paar Schritte auf das Fenster zu, bis ich den Zaun des kleinen Vorgartens erreichte.

Das Mädchen hätte mich bemerken müssen, schon allein am unwirklich lauten Geräusch meiner Schritte. Aber sie beachtete mich nicht. Sie starrte reglos in den Garten hinüber, und der Himmel mochte wissen, was sie dort so faszinierte.

»Verzeihen Sie«, sagte ich.

Sie hörte mich nicht, oder wollte mich nicht hören. Ich hatte nicht vor, mich ignorieren zu lassen. Sie war das erste lebende Wesen, das mir unter die Augen kam, seit ich den Ort betreten hatte.

Hier wohnte zumindest jemand. Das war schon etwas. Ich öffnete kurzerhand die Gartentür und ging zum Haus.

Ich läutete, und als sich niemand meldete, ließ ich den Finger hartnäckig auf der Klingel.

Ohne Erfolg. Wer immer hier wohnte, wollte nichts von mir wissen. Ich zögerte unentschlossen. Dann stellte ich mich vor das Fenster und rief erneut.

»Ich weiß, dass Sie da sind. Ich brauche lediglich eine Auskunft. Bitte ...«

Aber es rührte sich niemand. Hineinzusehen vermochte ich von hier aus nicht. Es blieb alles still.

Verärgert stapfte ich aus dem Garten. Als ich wieder in das Fenster zu sehen vermochte, stand das Mädchen noch immer reglos.

Da stimmte etwas nicht. Sie schien mir plötzlich vollkommen unecht – wie eine Puppe!

War ich hier auf irgendein Ausstellungsgelände geraten?

Ich war nun verärgert und neugierig genug, um der Sache auf den Grund zu gehen, selbst wenn es dabei Unannehmlichkeiten geben mochte.

Die Haustür stellte sich als unverschlossen heraus. Im Haus war alles still. Es beunruhigte mich. Ich gelangte in einen Vorraum und bemühte mich nicht, leise zu sein. Mir war bald klar, dass ich das einzige war, das in diesem Haus lebte. Überflüssigerweise pochte ich an eine Tür zu meiner Linken. Als niemand antwortete, öffnete ich vorsichtig.

Das Mädchen stand mit dem Rücken zu mir am Fenster. Sie drehte sich nicht um. Direkt vor mir saß ein kleiner Junge am Tisch. Er mochte etwa elf sein, hatte ein verschmitztes Gesicht, das nicht ganz sauber war. Eine Steinschleuder lag vor ihm, an der er offenbar gerade geschnitzt hatte, denn er hielt ein Taschenmesser in der Hand.

Er regte sich nicht, obwohl sein Gesicht erhoben war, so dass er mich halb ansah. Er musste mich bemerken, doch seine Züge waren ebenso puppenhaft erstarrt wie jene des Mädchens.

Und dennoch musste er leben. Der Ausdruck seiner Augen war weder der einer Puppe noch der eines Toten. Erstarrtes Leben lag gefangen hinter diesen Pupillen. Es war eine gespenstische Starre, als blickten sie auf ein unsichtbares Medusenhaupt, das sie aus ihrer Seele heraus versteinerte.

Ich berührte den Arm des Jungen vorsichtig, halb erwartend, dass er aufwachte aus seinem unwirklichen Zustand. Sein Fleisch war weich, aber kalt, und sein Herz schlug nicht. Aber ich wusste, vielleicht instinktiv, dass er nicht tot war.

Als ich auf das Mädchen zugehen wollte, entdeckte ich auch die Frau, die in der Tür zum Nebenzimmer stand. Sie mochte etwa vierzig sein und wohl die Mutter der beiden. Auch sie hatte mitten in einer Bewegung innegehalten. Sie sah mich direkt an, doch in ihren Augen war kein Funke der Wahrnehmung. Sie war im gleichen, unbegreiflichen Bann gefangen wie der Junge und das Mädchen.

Ich ging auf das Mädchen zu und berührte sie am Arm. Auch ihre Haut war kalt wie die einer Toten. Sie trug Jeans und ein Bikinioberteil. Sie hielt eine weiße Bluse in der Hand und war offenbar dabei gewesen, sie anzuziehen, als die Starre sie befallen hatte.

Ich bewegte die Hand vor ihren Augen. Die Pupillen folgten nicht. Ich ergriff sie an den Schultern und schob sie vorsichtig. Sie schwankte, aber fiel nicht.

Hilflos ließ ich von ihr ab. Ich hörte auf, mich zu fragen, was hier vor sich ging. Ich konnte es mir einfach nicht vorstellen. Das einzige, um das meine fieberhaften Überlegungen immer wieder kreisten, war der Gedanke an eine Krankheit, irgendeine Seuche, die diese totenähnliche Starre hervorrief.

Ein Arzt! Ich musste Hilfe holen.

Hastig sah ich mich um. Im Zimmer war kein Telefon. Aber draußen im Flur entdeckte ich es. Telefonbuch fand ich keines, aber die Notrufnummern waren auf die Wählscheibe geklebt. Polizei und Feuerwehr, kein Arzt. Möglicherweise gab es in diesem Kaff gar keinen.

Ich wählte die örtliche Auskunft, doch da meldete sich niemand. Dann versuchte ich die Polizei. Auch nichts. Schließlich die Feuerwehr. Ich hatte kein Glück. Verzweifelt versuchte ich erneut die Auskunft. Diesmal antwortete eine weibliche Stimme, und ich atmete auf.

»Ich brauche rasch die Nummer eines Arztes in ...« Ich buchstabierte: »... A g o n, oder in der Umgebung ...«

»Sagten Sie Agon?«, meinte die Stimme irritiert.

»Ja, bitte rasch. Es scheint hier etwas geschehen zu sein ...«

Eine Weile war Stille, während ich einen raschen Blick auf die drei reglosen Gestalten warf, halb in der Hoffnung, sie würden plötzlich lebendig werden.

»Verzeihen Sie ... Sie sagten Agon?«

»Ja«, sagte ich ungeduldig. »Anton – Gustav – Otto – Norbert. Wie in Pentagon, Hexagon, diagonal, Agonie ...«

»Ja, ich verstehe. Wo soll das sein? Im Inland?«

»Aber ja«, erwiderte ich verärgert. »Nicht weit von München. Im Süden.«

Wieder folgte Stille. Ich zog mein Notizbuch aus der Tasche und notierte die Nummer dieses Apparates.

»Tut mir leid, mein Herr, aber einen Ort dieses Namens gibt es nicht.«

»Unmöglich!«, entfuhr es mir. »Ich bin jedenfalls hier. Ich ...«

Die Leitung war plötzlich tot.

»Hallo. Hallo!«

Es kam keine Antwort. Ich legte auf und wählte erneut.

Die Leitung blieb tot. Ich bekam weder Besetzt- noch Freizeichen.

Ich verspürte plötzlich einen kalten Hauch von Furcht. Hastig wählte ich die Düsseldorfer Nummer meines Chefs, und die Erleichterung, als das Freizeichen ertönte, ließ das flau Gefühl in meinem Magen schwinden.

Fräulein Nielson, die Sekretärin, war am Apparat. »Antiquariat Eck.«

»Frank Urban. Gib mir Hermann, schnell ...«

»Oh, Frank. Ich glaube, er hat gerade jemanden bei sich. Warte ...«

»Gut. Mach bitte schnell.«

»Ich tu, was ich kann, Frank. Moment ...«

Die Verbindung brach ab, bevor sie sich wieder meldete. Fluchend wählte ich erneut. Der Apparat gab keinen Mucks von sich. Ich hätte ebenso gut auf einer Attrappe wählen können. Das flau Gefühl machte sich wieder bemerkbar. Ich un-

terdrückte mühsam den panischen Drang, aus dem Haus zu rennen.

Ich ging ins Zimmer zurück, schüttelte den Jungen, das Mädchen, die Frau, brüllte auf sie ein und schlug sie schließlich sogar in dem verzweifelten Versuch, sie aus ihrer Starre zu wecken.

Erschöpft hielt ich inne. Es wäre zu einfach gewesen, dachte ich schauernd. Ich musste Hilfe von draußen holen. Aus dem nächsten Ort.

Vielleicht nahmen sie mich wahr – trotz ihrer Starre. Vielleicht war ihr Verstand klar, und sie konnten sich nur nicht bemerkbar machen.

»Wenn Sie mich hören können«, sagte ich impulsiv und brach ab. Es war alles so unwirklich. Ich biss die Zähne zusammen und fügte hinzu: »Ich werde Hilfe holen ...«

Als ich im Wagen saß, drängte die Wirklichkeit den Albtraum ein wenig zurück. Aber ich sah das Mädchen am Fenster, dieses hübsche, leblose Gesicht, das ich nicht vergessen würde.

Ich drückte auf die Hupe. Der schrille Ton klang verloren in der grellen Glut des Mittags. Ich lehnte mich darauf und ließ nicht los, bis ich dachte, selbst die Toten in den Gräbern müssten es hören.

Nichts regte sich. Sie mussten alle befallen sein, alle starr in ihren Häusern stehen oder sitzen oder liegen, mitten in einer Bewegung angehalten wie in einer Filmaufnahme. Der Gedanke ließ mich frösteln.

Als ich zu starten versuchte, war die Batterie leer. Der Starter ruckte zwei-, dreimal und rührte sich nicht mehr. Die Lämpchen erloschen.

In einem Anflug von Panik versuchte ich es erneut. Nichts. Nicht die Spur von Strom. Wie war das möglich? Das Hupen konnte die Batterie nicht entleert haben.

Ich stieg aus und öffnete die Kühlerhaube. Auf den ersten Blick schien alles in Ordnung. Auch auf den zweiten, soweit mein rudimentär technischer Verstand das begriff.

Mir war plötzlich trotz der Mittagshitze eiskalt, als in mein Bewusstsein drang, was es bedeutete. Ich saß fest in diesem verdammten Ort. Ich hatte die Menschen berührt. Vielleicht war die Seuche schon in mir. Und wenn es mir nicht schnell gelang, Hilfe zu holen, würde ich ebenso erstarren.

Ich schloss die Kühlerhaube und hielt mich einen Augenblick fest. Das von der Sonne brennend heiße Metall des Wagens gab mir ein Gefühl der Realität.

Ich konnte nicht zu Fuß gehen. Es würde Stunden dauern, bis ich den nächsten Ort fand. Und es sah nicht so aus, als würde ich in dieser entlegenen Gegend jemanden treffen.

Aber wie entlegen war sie wirklich? Wie weit war ich von der Autobahn entfernt?

Ich stieg erneut ein und versuchte zu starten. Aber Unglauben allein machte die Batterie nicht wieder voll. Nicht einmal die Zeiger der Armaturen zuckten. Seufzend stieg ich aus und schloss den Wagen ab. Ich fragte mich, ob es in diesem Ort eine Werkstätte oder eine Tankstelle gab. Vermutlich war der Tankwart so erstarrt wie die übrigen, aber die Umstände erlaubten es wohl, dass ich mich selbst bediente.

Ich wollte mich schon auf die Suche machen, als mir das tote Telefon in den Sinn kam. Auch da war plötzlich kein Strom mehr gewesen. Nachdenklich schloss in den Wagen erneut auf und nahm die Taschenlampe aus dem Handschuhfach. Ich schaltete sie ein. Sie glomm einen Moment schwach, dann erlosch sie.

Ich schüttelte verwundert den Kopf. Die Batterien waren ziemlich neu. Etwas, irgendetwas musste die Elektrizität beeinflussen. Eine Strahlung?

Das war kein beruhigender Gedanke.

Eine atomare Strahlung? War ich auf irgendeinem Testgelände? Ich verstand nicht viel von physikalischen Dingen. Welcher Art sie immer auch war, sie legte offenbar auch andere wichtige Energieprozesse lahm. Das mochte für die Starre der Menschen verantwortlich sein.

Aber noch verspürte ich selbst nichts Lähmendes, außer einer wachsenden Furcht.

Es waren absurde Überlegungen. Ich musste hier raus! Was immer hierfür verantwortlich war, ließ sich von draußen besser feststellen.

Ich begann die Straße zurückzugehen, auf der ich in den Ort gekommen war. Dabei wurden meine Schritte immer schneller, bis ich schließlich fast lief. Aber in der Hitze fiel ich bald wieder in ein langsameres Tempo zurück, beseelt zudem von der Furcht, wenn ich zu viel meiner Energie verbrauchte, würde die Starre umso früher eintreten.

Dann entdeckte ich ein Fahrrad am Straßenrand. Erleichtert stellte ich fest, dass es nicht abgeschlossen und fahrbereit war. Das verbesserte meine Chancen gewaltig.

Es war sicherlich eine sportliche Leistung, die ich mit meiner Fahrt aus dem Ort vollbrachte. Die Angst jagte mich vorwärts. Und dass ich dem Ort den Rücken zudrehte, verursachte mir ein Kribbeln. Als ich das Ortsschild passiert hatte, befahl mich ein Gefühl der Unwirklichkeit erneut, aber diesmal hatte es auch optische Auswirkungen. Die Straße, die noch einen Moment zuvor deutlich hügelan geführt hatte, verschwamm vor meinen Augen. Einen Augenblick hatte ich den Eindruck, dass sie sich vor mir gabelte, dann das erschreckende Gefühl einer Leere jenseits weniger Meter, eines schwarzen endlosen Abgrunds.

Als ich zurückwich und mich hastig umwandte, sah ich, dass der Ort aus seiner Starre erwacht war.

Meine Verblüffung war so groß, dass sie die Erinnerung an den Abgrund und das Entsetzen davor beiseiteschob. Ich sah einen Mann über die Straße gehen. Er hatte es nicht eilig. Ein Hund lief hinter ihm her. Ich konnte das Kläffen ganz deutlich hören. Ich vernahm auch andere Geräusche, Vogelgezwitscher, ferne Stimmen, jemand rief, und ein anderer antwortete – es war, als wäre ich taub gewesen und könnte plötzlich hören.

Aufgeregt wendete ich und fuhr zurück. Ich lehnte das Rad an den Zaun, wo ich es gefunden hatte, und lief die Straße entlang auf meinen Wagen zu. Der Mann mit dem Hund war verschwunden.

Mein Wagen stand unberührt.

Einen Atemzug lang dachte ich, dass ich mich getäuscht hatte, dann sah ich, dass das Mädchen aus dem Fenster verschwunden war. Ich atmete auf. Was immer auch diese Starre verursacht haben mochte, sie war nicht endgültig. Mit der ziemlich unmotivierten Hoffnung, dass vielleicht auch das Stromproblem sich gelöst hatte, stieg ich in meinen Wagen. Nach zwei vergeblichen Startversuchen gab ich fluchend auf. Meine Probleme waren jedenfalls noch nicht gelöst. Ich saß hier fest.

Ich ging auf das Haus zu und läutete. Ich wartete ein wenig unbehaglich.

Gleich darauf erschien das Mädchen am Fenster. Sie war erfrischend lebendig.

»Guten Tag«, sagte ich. »Verzeihen Sie die Störung, aber ich brauche Hilfe ...«

Sie musterte mich misstrauisch. Hinter ihr erschien der Junge und sah neugierig an ihr vorbei.

»Wer sind Sie?«, fragte sie nicht sehr hilfsbereit.

»Ich bin fremd hier«, erklärte ich. »Auf der Durchfahrt. Aber mein Wagen springt nicht mehr an. Ist eine Tankstelle hier irgendwo?«

Sie schüttelte den Kopf. »Nein. Ist das Ihr Wagen da drüben?«

»Ja.«

»Was fehlt denn?«, fragte sie neugierig.

»Die Batterie scheint leer zu sein. Ich verstehe zwar selbst nicht, wie es geschehen konnte, aber ...« Ich zuckte hilflos die Schultern.

»Und was kann ich für Sie tun?«

»Ich würde gern – telefonieren.« Beinahe hätte ich *nochmals* gesagt.

»Gehen Sie ins *Volle Fass*. Sehen Sie, dort drüben?«

Ich nickte. Ich war enttäuscht, ließ mir aber nichts anmerken. »Danke, Fräulein ...«

Sie gab keine Antwort und wollte das Fenster schließen.

»Bitte, warten Sie«, rief ich rasch.

Sie hielt inne und sah mich fragend an, nicht sehr einladend, aber neugierig.

»Erinnern Sie sich an die letzte halbe Stunde?«

Sie schüttelte verwirrt den Kopf. »Warum sollte ich mich nicht erinnern?«

»Dann müssten Sie mich kennen«, erklärte ich.

Sie runzelte die Stirn. »Was meinen Sie damit?«

»Wissen Sie es nicht?«, fragte ich mit halbem Herzen, als mir klar wurde, dass es diese halbe Stunde in ihrem Bewusstsein wahrscheinlich gar nie gegeben hatte. Es musste wie Schlaf oder Ohnmacht für sie gewesen sein. War es möglich, dass sie von gar nichts wussten? Es schien mir selbst unglaublich, aber meine Erinnerungen waren zu deutlich, um sie einfach als Illusion abzutun.

Die hübschen dunklen Augen sahen mich verärgert an. Sie murmelte etwas, das aus der Entfernung wie »Spinner« klang, und schloss das Fenster.

Ich war selbst wütend, unberechtigterweise, wie ich mir eingestand, und machte mich auf den Weg zum Wirtshaus. Aus dem Gastzimmer war Lärm zu hören. Ich trat grüßend ein. Vier Männer saßen nahe der Theke an einem großen Tisch, der vermutlich der Stammtisch war. Einer erwiderte meinen Gruß. Die übrigen musterten mich nicht übermäßig freundlich, fast ein wenig misstrauisch.

»Hinteregger!«, rief einer. »Da ist ein Gast!«

Der Wirt kam aus dem Nebenzimmer. »Ein Gast?« Er bemerkte mich. »Oh, ein Fremder ...«

Er war ein dicklicher Typ mit feistem Gesicht. Er nickte grüßend, nicht unfreundlich. »Was darf's sein?«

»Ich würde gern telefonieren«, erklärte ich. »Wenn das möglich ist.«

»Telefonieren, hm?« Er warf den Männern am Tisch einen fragenden Blick zu. Einer nickte zustimmend. Ein wenig verwundert nahm ich dieses Zwischenspiel wahr.

»Kommen Sie«, sagte der Wirt schließlich und führte mich ins Hinterzimmer, wo ein Apparat an der Wand hing. »Haben Sie in unserem Ort schon einmal telefoniert?«

Ich nickte. »Aber ich wurde unterbrochen ...«

»Ja, das passiert manchmal, wenn etwas stärker ist ... Na, Sie wissen jedenfalls Bescheid.«

Es klang ein wenig amüsiert, aber er war verschwunden, bevor ich mir darüber klarwerden konnte. Außerdem war ich verzweifelt damit beschäftigt, nach meinem Notizbuch zu suchen. Als ich alle Taschen durch hatte, war mir klar, dass es wohl im Haus des Mädchens liegen musste. Ich schluckte ein verbittertes »Verdammt!« Es gab Tage, da ging einfach alles schief.

Ich ahnte, dass ich meine Schwierigkeiten haben würde, wieder an das Buch zu kommen. Ich würde erklären müssen, dass ich mich schon einmal in dem Haus befunden hatte. Und es würde eine Menge Überredungskunst kosten, ihnen die Wahrheit klarzumachen.

Ich versuchte mich an die Nummer zu erinnern, die mir unser Münchner Lieferant gegeben hatte. Er mochte vielleicht Rat wissen. Aber sie fiel mir nicht ein, so sehr ich auch grübelte. Ich suchte nach einem Telefonbuch, fand aber keines, weder vom lokalen Bereich noch vom Landkreis.

Verärgert ging ich ins Gastzimmer zurück.

»Haben Sie ein Telefonbuch?«, fragte ich den Wirt.

Der schüttelte den Kopf.

»Nein ...«, sagte er gedehnt, während die Männer am Tisch mich grinsend musterten, als gäbe es nichts Amüsanteres als meine Frage. Mein Ärger stieg. »Wozu?«, fügte er hinzu.

Mir war klar, dass es nicht viel Sinn hatte, meinem Ärger Luft zu machen, so sagte ich nur kurz: »Ich komme wieder. Ich brauche mein Notizbuch ...«

Mit gemischten Gefühlen begab ich mich zum Haus des Mädchens. Das Ganze begann mir an die Nieren zu gehen. Es war, als ob ich mich unter lauter Feinden befand. Ich hatte zudem das Gefühl, dass ich beobachtet wurde. Es war nicht nur die Sonne, die mir den Schweiß aus den Poren trieb. Es waren auch Blicke, halb versteckt hinter Vorhängen.

Ich musste mir einen Ruck geben, um wirklich zu läuten.

Ich dachte, sie würden gar nicht mehr öffnen. Hinter dem Vorhang war eine Bewegung zu erkennen. Dann öffnete sich tatsächlich das Fenster. Diesmal war es die Frau, die herausblickte.

»Verzeihen Sie«, sagte ich, bevor sie Zeit hatte, etwas zu sagen, »dass ich Sie nochmals belästigen muss. Ich habe etwas – in Ihrem Haus vergessen ...«

Seltsamerweise schien es sie gar nicht zu interessieren, wie das möglich war, dass ich mich in ihrem Haus befunden hatte, ohne dass sie davon wusste. Oder wusste sie es doch?

»Was?«, fragte sie, ohne die Augen von mir zu lassen.

»Ein Notizbuch«, erklärte ich unsicher. »Es muss im Vorraum beim Telefon liegen ...«

Sie sagte etwas zu jemandem hinter ihr, vermutlich das Mädchen. Nach einem Augenblick sprachen sie erneut, dann wandte sie sich wieder mir zu. »Tut mir leid, da ist kein Notizbuch.«

»Aber es muss da sein!«, entfuhr es mir. »Mit braunem Einband. Mein Name steht drin ... Frank Urban. Bitte, sehen Sie nochmals nach. Es ist sehr wichtig für mich. Bitte!«

»Es ist nicht da«, erklärte sie.

Bevor ich etwas erwidern konnte, schloss sich das Fenster.

Verdammt! Ich hatte gute Lust, das Haus zu stürmen. Aber nach einer Weile beruhigten sich meine aufgewühlten Nerven wieder. Es hatte keinen Sinn, wenn ich den Kopf verlor. Vielleicht irrte ich mich tatsächlich, und das Notizbuch lag im Wagen.

Ich wandte mich um und erstarrte mitten im Schritt.

Mein Wagen war verschwunden!

Ich stand mehrere Sekunden wie versteinert. Mein Gehirn weigerte sich, den Umstand wahrzuhaben. Als es schließlich einsickerte, stellte sich auch die Furcht wieder ein. Ich fühlte mich plötzlich wie in einem unsichtbaren Käfig. Der Abgrund stand wieder deutlich in meiner Erinnerung, vor dem meine Flucht mit dem Fahrrad geendet hatte.

Ich kämpfte die wachsende Panik nieder. Ich brauchte einen klaren Kopf. Da war noch immer die Möglichkeit, dass es für das alles eine harmlose Erklärung gab.

Aber es war schwer, vernünftig zu überlegen, nach allem, was geschehen war. Ich sah die erstarrten Menschen vor mir und immer wieder diesen schwarzen Abgrund, als ob ich an einer Schwelle stand, wo alle Vernunft, alle Welt ein Ende hatte. Das Gefühl der Unwirklichkeit drückte auf mich nieder.

War es Hitze, die mich phantasieren ließ? Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel wie pures Feuer. Was konnte ich nur tun? Zurückgehen ins Wirtshaus und mich nach einer Polizeistation erkundigen? Nach dem Wagen suchen? Er konnte nicht spurlos verschwunden sein. Er konnte nicht weit sein – die Batterie war ja leer. Jemand musste ihn abgeschleppt haben, während ich zu telefonieren versuchte.

Die Männer am Stammtisch mussten es wissen. Wenn sie durch das Fenster auf die Straße geblickt hatten, mussten sie den Wagen gesehen haben, und auch wer ihn holte.

Als ich etwas atemlos in die Gaststube kam, waren die Bauern verschwunden. Nur der Wirt stand hinter der Theke, offenbar mit Gläserwaschen beschäftigt.

Er nickte.

»Haben Sie das Notizbuch?«, fragte er.

Ich schüttelte verneinend den Kopf. »Haben Sie gesehen, wer meinen Wagen weggebracht hat?«

»Ihren Wagen?«, fragte er.

»Ja. Er stand auf der Straße draußen. Man konnte ihn vom Fenster aus sehen ...«

»Ich hab nichts gesehen, tut mir leid ...«

»Wo sind die Männer, die hier am Tisch saßen?«

»Sie gingen gerade weg, bevor Sie zurückkamen. Weshalb?«

»Die müssten es doch gesehen haben«, entfuhr es mir. Aber ich ahnte, dass ich nicht viel aus ihm herausbekommen würde.

»Wer könnte den Wagen weggefahren haben?«, fragte ich und bemühte mich, mir die Hilflosigkeit nicht anmerken zu lassen.

»Die Batterie war leer. Und ich bin ziemlich sicher, dass ich ihn abgeschlossen hatte.«

Er zuckte die Schultern. »Vielleicht der Langwieser drüben, dem das Grundstück gehört. Vielleicht sind Sie vor seiner Einfahrt g'standen.«

»Einfahrt?«

Ich starrte aus dem Fenster. Verblüfft schüttelte ich den Kopf. Tatsächlich befand sich dort, wo der Wagen etwa gestanden haben musste, eine Einfahrt in einen Garten.

Sie war breit und offensichtlich. Es war völlig unwahrscheinlich, dass ich sie nicht bemerkt hatte. Aber selbst wenn ich tatsächlich dort gestanden und den Besitzer behindert hatte, waren es nur ein paar Minuten gewesen – kein Grund, den Wagen gleich abzuschleppen.

Was waren das nur für Menschen?

Die Frage brachte die Furcht wieder. Ich drehte mich zum Wirt um. Sein Blick brannte förmlich auf mir.

»Gibt es Polizei hier im Ort?«

Er schüttelte den Kopf.

»Wo könnte ich meinen Wagen wiederfinden?«

Er zuckte die Schultern. »Schwer zu sagen.«

»Sie haben etwas gegen Fremde hier, nicht wahr?«, sagte ich sarkastisch.

»Ganz im Gegenteil«, antwortete er lächelnd. »Hören Sie, der Ort ist nicht groß. Warum suchen Sie nicht einfach nach Ihrem Wagen, wenn Sie so sicher sind, dass ihn jemand weggefahren hat.« Es klang fast so, als ob er mir nicht glaubte.

Ich starrte ihn wütend an. Dann ließ ich die Schultern sinken. Das Gefühl, dass ich bei allem, was ich hier tat, den Kürzeren ziehen würde, war übermächtig. Resigniert wandte ich mich zur Tür.

»Wollen Sie nicht mehr anrufen?«, fragte der Wirt.

»Wie?«, erwiderte ich wütend. »Sie haben kein Telefonbuch und ich kein Notizbuch.« Ich beherrschte mich mühsam. »Gibt es ein Postamt hier?«

»Nein.«

»Hätte ich mir denken können«, brummte ich. »Es wäre ja auch zu einfach gewesen.« Plötzlich kam mir noch eine Möglichkeit in den Sinn. »Fährt ein Bus in den Ort?«

»Nein, tut mir leid.«

»Ein Zug – irgendein öffentliches Verkehrsmittel?«

»Nein, wir leben hier sehr abgeschieden.«

»Wie ist es nur möglich?« Es schien tatsächlich so etwas wie das Ende der Welt zu sein.

»Es hat Vorteile. Niemand stört uns bei unserer Art von Leben. Aber Sie sollen nicht denken, dass wir nicht hilfsbereit sind. Wen wollten Sie anrufen? Sagen Sie mir den Namen.«

»Ringer«, sagte ich müde. »Erhard Ringer.«

»Wo?«

»München.«

Ich sah ihm nach, wie er im Hinterzimmer verschwand, und hörte ihn etwas murmeln, das wie ein Fluch klang. Wenig später erschien er in der Tür und winkte mir. »Kommen Sie. Ich habe Ihre Verbindung. Machen Sie rasch. Es ist nicht leicht, die Verbindung zu halten.«

Ungläubig lief ich zu ihm und nahm den Hörer. Die Erleichterung trieb mir fast die Tränen in die Augen, als ich Ringers knackigen Tiroler Dialekt hörte.

»Wer, sagen Sie, will mich sprechen?«

»Ich«, sagte ich, hastig. »Frank Urban ...«

»Ah, Sie sind's. Gut, dass Sie mich anrufen. Ich hab ein paar neue Atlanten für Sie ...«

»Ich brauche Ihre Hilfe, Ringer«, unterbrach ich ihn beschwörend.

»Wobei?«, fragte er.

»Ich sitze hier fest in einem Ort namens Agon, das ist südlich ...«

»Ja, ich weiß wo«, unterbrach er mich, was meine Erleichterung noch steigerte. »Wie kommen Sie da hin?«

»Ich habe mich verfahren. Und seit ich hier bin, geht alles schief. Mein Wagen ist verschwunden. Es gibt hier weder Polizei noch ein Postamt. Ich bin völlig abgeschnitten. Sie sind der einzige, den ich erreichen konnte.«

»Klar können Sie auf mich zählen. Was soll ich tun?«

Ich atmete auf. »Es sieht so aus, als gäbe es keine Möglichkeit, von hier fortzukommen. Keinen Bus, keinen Zug. Können

Sie etwas organisieren, um mich hier herauszuholen? Wenn es sein muss, ohne meinen Wagen.«

»Ja, kann ich. Warten Sie, ich erwarte noch einen Kunden. Aber gegen vier könnte ich hier weg. Wenn wider Erwarten etwas dazwischen kommt, hole ich Sie morgen früh ...«

»Ja«, sagte ich. »Ich hoffe, Sie schaffen es noch heute.«

»Was ist los, Urban? Haben Sie vor etwas Angst?«

»Nur ein Anflug von Klaustrophobie«, erwiderte ich gepresst. »Kommen Sie, so rasch Sie können.«

Er lachte. »Behalten Sie einen klaren Kopf. Wo kann ich Sie erreichen?«

»In einem Wirtshaus, nicht weit von der Ortseinfahrt. Es heißt *Zum vollen Fass* ...«

»Gut, ich...«

Die Verbindung brach ab. Der Wirt kam herein. »Fertig?«

»Die Verbindung ist weg«, erklärte ich.

Er zuckte die Schultern. »So ist das hier.«

»Na ja, ich bin ja fertig. Ich erwarte jemanden. Möglicherweise aber erst morgen früh. Haben Sie ein Zimmer zu vermieten?«

Er nickte bedächtig.

»Und etwas zu essen?«

»Da müssen Sie sich eine Weile gedulden.«

»Es eilt nicht. Ich werde mir Ihren Ort ein wenig ansehen. Vielleicht entdecke ich meinen Wagen.«

Als ich mich auf der Straße umwandte, sah ich, dass er mir durch das Fenster nachblickte. Ich schüttelte mich unwillkürlich. Es war etwas an seinen Zügen, das mich frösteln ließ. Aber es mochten ebenso gut die schmutzigen Scheiben sein, die diesen Eindruck vermittelten – diesen Eindruck von etwas Verschwommenem, Verzerrtem, Geisterhaftem.

Keuchend hielt ich inne. Ohne dass es mir bewusst geworden war, hatte ich zu laufen begonnen. Ich zwang mich, langsam zu gehen, obwohl mich das Gefühl, aus jedem Fenster beobachtet zu werden, fast mit Panik erfüllte.

Ich durfte mich nicht selbst verrückt machen. Ich ballte die Hände zu Fäusten und versuchte der Kälte Herr zu werden, die über meinen Rücken kroch. Dann schlenderte ich die

ziemlich gerade Straße entlang, bis ich zu einer Art Marktplatz kam. Einige verlassene Stände mit ausgebleichten Planen passten zu dem trostlosen Eindruck, den mir der Ort bisher vermittelt hatte. Mehrere Straßen führten auf den Platz, fast strahlenförmig. Irgendwie schien es mir völlig untypisch für die meist natürlich und planlos gewachsenen Orte dieser alpenländischen Gegend.

Ein mehrstöckiges Gebäude ragte ein wenig einsam über die ländlichen Häuser ringsum. Am Eingang hingen mehrere verglaste Anzeigentafeln, die nun leer waren. Darüber stand in verblassten Buchstaben RATHAUS. Die Tür war verschlossen. Dienststunden waren keine angegeben. Das Haus machte überhaupt den Eindruck, als wäre es seit geraumer Weile nicht mehr betreten worden.

Ich warf einen Blick auf meine Uhr und merkte, dass sie stand. Ich schüttelte den Arm mehrmals, das half aber nichts. Kurz nach halb zwölf war sie stehengeblieben. Ich nahm sie ab und klopfte gegen das Glas. Dann stellte ich die Zeiger ein wenig vor, was auch nichts half, und zog sie auf, doch ohne viel Hoffnung. Eine Automatikuhr, die am Handgelenk stehen blieb, war defekt.

Wie konnte so viel Unerfreuliches gleichzeitig geschehen? Ein Gefühl der Unwirklichkeit befahl mich, wie in jenen Augenblicken, da ich mich in Gegenwart der erstarrten Menschen befunden hatte. Aber selbst das, so lebendig es in meiner Erinnerung war, erschien mir nun unwahrscheinlich. Ich war in einem Traum. Und ich würde aufwachen, wenn ich es nur fest genug wollte.

Aber es gab kein Erwachen. Es war die Wirklichkeit.

Dass meine Uhr stand, verstärkte das Gefühl des Verlorenseins. Ich ertappte mich, dass ich immer wieder nach der Sonne starrte. Bewegte sie sich überhaupt am Himmel? Die Mittagsglut schien nicht nachzulassen.

Verging überhaupt Zeit?

Mutlos sah ich mich um. Wohin sollte ich gehen? Wo sollte ich suchen? Gärten und ländliche Häuser, wohin ich auch sah. Finden würde ich doch nichts. In jeder Scheune mochte mein

Wagen stehen. Aber ich konnte nicht einfach eindringen mit aller Augen auf mir. Vielleicht, wenn Ringer erst am Morgen kam, konnte ich versuchen, mich in der Dunkelheit genauer umzusehen. Aber der Gedanke erfüllte mich mit Unbehagen, diesen Leuten in die Hände zu fallen, und dass sie ein Recht hätten, mich festzuhalten.

Ich beschloss, zum Wirtshaus zurückzukehren, etwas zu essen, ein oder zwei Biere zu trinken und friedlich auf Ringer zu warten. Dieser feste Plan erleichterte mich. Entschlossen machte ich mich auf den Rückweg. Wenn ich erst aus diesem Drecksnest draußen war, konnte sich die Polizei um den Wagen kümmern. Er war ohnehin ein Firmenwagen, und ich hatte keine Lust, irgendwelche Risiken einzugehen.

Dennoch beschäftigte mich das verlassene Rathaus eine Weile. Aber wenn es hier weder Postamt noch andere öffentliche Einrichtungen gab, warum sollte es dann ein eigenes Rathaus geben? Vermutlich war dieser kleine Ort an andere Gemeinden angegliedert.

Nach dem Essen und dem zweiten Bier war das Unbehagen weitgehend verschwunden. Ich versuchte den Wirt in eine Unterhaltung zu verwickeln. Als mir klar wurde, dass dabei in der Hauptsache ich redete und er mit gelegentlichen kargen Antworten Interesse vorgab, ließ ich es wieder sein.

Eine Uhr entdeckte ich auch im Gastzimmer nicht. Der Wirt zuckte nur die Schultern. »Es ist Mittag«, brummte er. »Wozu wollen Sie wissen, wie genau es Mittag ist?«

Ich war zu angenehm entspannt, um zu argumentieren. Ich hatte das Gefühl, seit Stunden im Ort zu sein. Irgendetwas stimmte mit der Zeit nicht. War ich bereits einer von ihnen? War ich erstarrt?

Erschrocken bewegte ich mich. Nein, da war keine Starre in meinen Gliedern. Erleichtert lehnte ich mich zurück. Ich blickte aus dem Fenster und vermeinte das Mädchen aus dem Nebenhaus zu sehen. Sie hielt etwas in der Hand, das wie mein Notizbuch aussah. Sie lächelte irgendwie abwesend.

Ich wartete darauf, dass sie hereinkam.

BIBLIOGRAFIE

MAGIRA

Die Geschichte der MAGIRA-Romane geht zurück auf die 1966 von Hubert Straßl (Hugh Walker) und Eduard Lukschandl gegründete Fantasy-Vereinigung FOLLOW. Der Autor selbst war damals Herausgeber des ambitionierten Fantasy-Amateurmagazins *Pioneer of Wonder*, in dessen Nr. 27 (1967) die erste MAGIRA-Geschichte »Die Faust der Gisha« erschien (siehe »Fanzine-Bibliografie«).

Mit Konzeption der Taschenbuchreihe *Terra Fantasy* des Erich-Pabel-Verlags in 1974, deren Herausgeber Hugh Walker war, erschien die bis dahin komplett überarbeitete MAGIRA-Reihe erstmals bei einem professionellen Verlag:

TERRA FANTASY (ORIGINALSERIE, ERICH-PABEL-VERLAG)

- REITER DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 8, 1975
- DAS HEER DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 14, 1975
- BOTEN DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 20, 1976
- GEFANGENE DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 27, 1976
- DIE RACHE DER TOTEN (Kurzgeschichte), Terra Fantasy 32, 1979
- STADT DER GÖTTER, Terra Fantasy 33, 1977
- DÄMONEN DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 46, 1978
- DIENER DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 56, 1979
- DAS AUGE UND DAS SCHWERT, Terra Fantasy 62, 1979

Durch die Einstellung der Reihe mit Band 94 blieb die MAGIRA-Reihe leider unvollendet.

Eine neue Chance ergab sich Mitte der 80er-Jahre in einer neuen Terra-Fantasy-Reihe im Moewig-Verlag. Dafür wurden die bisher erschienenen Romane grundlegend überarbeitet:

TERRA FANTASY (2. SERIE ARTHUR-MOEWIG-VERLAG)

DIE WELT DES SPIELERS, Terra Fantasy 5, 1985

DIE EWIGE SCHLACHT, Terra Fantasy 7, 1985

AN DEN GESTADEN DER FINSTERNIS, Terra Fantasy 10, 1986

Leider wurde die Buchreihe recht schnell – nach elf Bänden – wieder eingestellt, so dass der MAGIRA-Zyklus erneut nicht vollständig erscheinen konnte.

HARDCOVER-AUSGABE (BERNDT-VERLAG)

1996 erschien in überarbeiteter Form der erste Band der MAGIRA-Serie im HANSJOACHIM-BERND-VERLAG mit den ersten drei Romanen, die zuvor schon bei Moewig publiziert worden waren:

DIE WELT DES SPIELERS (mit den Romanen *Die Welt des Spielers*, *Die ewige Schlacht* & *An den Gestaden der Finsternis*), Hansjoachim-Bernd-Verlag, 1996

Geplant waren zwei weitere Bände mit jeweils drei Titeln. Da mit dieser Form der Publikation kein genügend großes Publikum erreicht wurde, um die Serie fortsetzen zu können, wurde diese Buchreihe vorzeitig eingestellt.

ERSTE VOLLSTÄNDIGE TASCHENBUCHAUSGABE (BASTEI)

Erst 2005 wurde MAGIRA im Bastei-Lübbe-Taschenbuchprogramm in vier Taschenbüchern komplett veröffentlicht:

DIE WELT DES SPIELERS (mit den Romanen *Die Welt des Spielers* und *Die Ewige Schlacht*), Bastei-Lübbe, 2005

DIE MACHT DER FINSTERNIS (mit den Romanen *Die Macht der Toten* und *An den Gestaden der Finsternis*), Bastei-Lübbe, 2005

DIE STADT DER GÖTTER (mit den Romanen *Stadt der Götter* und *Belios Welt*), Bastei-Lübbe, 2006

DIE UFER DER WIRKLICHKEIT (mit den Romanen *An den Ufern der Wirklichkeit* und *Alle Dinge der Fantasie*), Bastei-Lübbe, 2006

Eine ausführliche Darstellung der Geschichte der MAGIRA-Romane findet sich auf der Webseite des Autors: <http://www.hughwalker.de>

MINI-SERIEN

DAS DORF DES GRAUENS

IM WALD DER VERDAMMTEN

Vampir-Horror-Roman Nr. 261, Erich-Pabel-Verlag, 1978

Dämonen-Land Nr. 57, Bastei-Verlag, 1991

KREATUREN DER FINSTERNIS

Vampir-Horror-Roman Nr. 262, Erich-Pabel-Verlag, 1978

Dämonen-Land Nr. 58, Bastei-Verlag, 1991

DORF DES GRAUENS (Gesamtausgabe), EMMERICH Books & Media, 2013

DRAKULA

DIE BLUT GMBH

Vampir-Horror-Roman Nr. 45, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 113, Bastei-Verlag, 1994

DRAKULA LEBT!

Vampir-Horror-Roman Nr. 46, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 115, Bastei-Verlag, 1994

DRAKULAS RACHE

Vampir-Horror-Roman Nr. 81, Erich-Pabel-Verlag, 1974

Dämonen-Land Nr. 117, Bastei-Verlag, 1994

DIE BLUTPATROUILLE

Vampir-Horror-Roman Nr. 123, Erich-Pabel-Verlag, 1975

Dämonen-Land Nr. 119, Bastei-Verlag, 1994

HUGH WALKERS DRAKULA (Gesamtausgabe), BLITZ Phantastische
Romane 12, Blitz-Verlag, 1998

BLUT-GMBH (Gesamtausgabe), EMMERICH Books & Media, 2013

HANS FELLER UND KLARA MILLETTI

DIE GELBE VILLA DER SELBSTMÖRDER

Vampir-Horror-Roman Nr. 100, Erich-Pabel-Verlag, 1974

Dämonen-Land Nr. 27, Bastei-Verlag, 1990

HEXEN IM LEIB

Vampir-Horror-Roman Nr. 184, Erich-Pabel-Verlag, 1976

Dämonen-Land Nr. 23, Bastei-Verlag, 1991

BESTIEN DER NACHT

Dämonenkiller Taschenbuch Nr. 24, Erich-Pabel-Verlag, 1977

Dämonen-Land Nr. 139, Bastei-Verlag, 1995

DER OKKULTIST (Gesamtausgabe), EMMERICH Books & Media, 2013

PARASCOUT-INSTITUT

DIE HÖLLE IN MIR

Dämonen-Land Nr. 50, Bastei-Verlag, 1991

BLITZ Phantastische Romane 13, Blitz-Verlag, 1998

LEGENDE DES GRAUENS

Dämonen-Land Nr. 150, Bastei-Verlag, 1995

BLITZ Phantastische Romane 13, Blitz-Verlag, 1998

(erweiterte Fassung)

DER TEUFELMACHER

Vampir Horror Grusel Mystery Band 2, *Das siebente Opfer*,
Zaubermond-Verlag, 2004

DIE TOTENWECKERIN

BLITZ Phantastische Romane 14, Blitz-Verlag, 1998

REAL-PHANTASIE

RUF DER TRÄUME

Terra Astra 32, Moewig-Verlag, 1972

PREIS DER UNSTERBLICHKEIT

Terra Astra 42, Moewig-Verlag, 1972

GEFANGENE DES KOSMOS

Terra Astra 86, Moewig-Verlag, 1973

WELT DER TÜRME

JARAMONS TRAUM (Kurzgeschichte) – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

Terra Fantasy Nr. 91, *Der verzauberte Kreuzzug*, Erich-Pabel-Verlag, 1981

MORDINS KRAFT (Kurzgeschichte) – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

Heyne 4076, *Die Götter von Pegana*, Wilhelm-Heyne-Verlag, 1984

ALS DIE HEXER STARBEN – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

Terra Fantasy Nr. 87, Erich-Pabel-Verlag 1981

HERRIN DER WELT – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

Terra Fantasy Nr. 94, Erich-Pabel-Verlag 1982

ROMANSERIEN

DÄMONENKILLER

DAS HEER DER UNTOTEN, Dämonenkiller 89, Erich-Pabel-Verlag 1976,
(2. Auflage 1984)

DORIAN HUNTER

DIE TOTEN STEHEN AUF (Ernst Vlcek & Neal Davenport),
Dorian Hunter 20, Zaubermond-Verlag 2005

DRAGON – SÖHNE VON ATLANTIS (Heftrromanserie, Erich-Pabel-Verlag)

KAMPF UM DIE FELSENBURG, Dragon 8, 1973

STADT DER VERLORENEN SEELEN, Dragon 10, 1973

DER SCHLANGENGOTT, Dragon 19, 1973

DIE MACHT DER GÖTTER, Dragon 20, 1973

DIE BRUDERSCHAFT DES GROSSEN MEERES, Dragon 21, 1974

UBALI, DER PANTHER, Dragon 33, 1974

IM REICH DER TIERMENSCHEN, Dragon 34, 1974

VERDAMMTE DES DSCHUNGELS, Dragon 41, 1974

DER FEUERTÖTER, Dragon 42, 1974

UBALI, DER PALADIN, Dragon 43, 1974

SCHATTEN ÜBER MYRA, Dragon 49, 1974

MEISTER DER DÄMONEN, Dragon 50, 1974

RÜCKKEHR NACH ATLANTIS, Dragon 55, 1974

KRIEGER DES NAMENLOSEN (autorisierte Fortsetzung der Serie)

Moewig Fantastic, Moewig-Verlag, 2001

eBook (Teil einer DRAGON-Komplettausgabe), readersplanet 2008

DAS GEISTERMEER VON OROS (autorisierte Fortsetzung der Serie)

Moewig Fantastic, Moewig-Verlag, 2001 (geplant, nicht erschienen)

eBook (Teil einer DRAGON-Komplettausgabe), readersplanet 2008

MYTHOR (Heftrromanserie, Erich-Pabel-Verlag)

DER SOHN DES KOMETEN, Mythor 1, 1980

DER MAGISCHE TURM, Mythor 14, 1980

DIE BARBAREN, Mythor 69, 1981
AUFBRUCH DER BARBAREN, Mythor 78, 1981
HERR DER STÜRME, Mythor 81, 1981
TRIUMPH DER GROSSEN HORDE, Mythor 90, 1982
DAS ENDE EINES DÄMONS, Mythor 91, 1982
IM SCHATTEN DER SCHLANGE, Mythor 105, 1982
DIE WIEGE DES BÖSEN, Mythor 106, 1982
DAS GRAB DES TAUREN, Mythor 111, 1982
DER MAGISCHE BANN (mit Paul Wolf (Ernst Vlcek)), Mythor 112, 1982
ELFENBRÜCKE, Mythor 118, 1983
DER WETTERMACHER, Mythor 125, 1983
DAS AUGE DES KRIEGER, Mythor 130, 1983
HEERFÜHRER DER FINSTERNIS, Mythor 137, 1983
FLUCH DER HESTANDE, Mythor 141, 1983
GEIST DER AEGIR, Mythor 147, 1983

FLUCH DER SCHATTENZONE (Die Vorgeschichte zur MYTHOR-Serie)
Moewig Fantastic, Moewig-Verlag, 2000

FLUCH DER HESTANDE
Schattenland 1: Am Morgen einer neuen Zeit, Pabel-Moewig-Verlag, 2009

GEIST DER AEGYR
Schattenland 4: Spiel der Götter, Pabel-Moewig-Verlag, 2010

ALPHABETISCHES TITELVERZEICHNIS

EINZELROMANE & MINISERIEN

ALS DIE HEXER STARBEN – (Ray Cardwell & Hugh Walker)
(3. Roman der Mini-Serie »Welt der Türme«)
Terra Fantasy Nr. 87, Erich-Pabel-Verlag, 1981

BESTIEN DER NACHT
(3. Roman der Mini-Serie »Hans Feller und Klara Milletti«)
Dämonenkiller Taschenbuch Nr. 24, Pabel Verlag 1977
Dämonen-Land Nr. 139, Bastei-Verlag, 1995 (gekürzt)
Der Okkultist (Gesamtausgabe der Mini-Serie),
EMMERICH Books & Media, 2013

DIE BLUT GMBH

(1. Roman der Mini-Serie »Drakula«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 45, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 113, Bastei-Verlag, 1994

Hugh Walkers Drakula (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

BLITZ Phantastische Romane 12, Blitz-Verlag, 1998

Blut-GmbH (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

BLUTFEST DER DÄMONEN

Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 17, Erich-Pabel-Verlag,
1975

Dämonen-Land Nr. 91, Bastei-Verlag, 1993 (gekürzt)

DIE BLUTGRÄFIN

Vampir-Horror-Roman Nr. 20, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 12, Bastei-Verlag, 1990

DIE BLUTPATROUILLE

(4. Roman der Mini-Serie »Drakula«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 123, Erich-Pabel-Verlag, 1975

Dämonen-Land Nr. 119, Bastei-Verlag, 1994

Hugh Walkers Drakula (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

BLITZ Phantastische Romane 12, Blitz-Verlag, 1998

Blut-GmbH (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

DRAKULA LEBT!

(2. Roman der Mini-Serie »Drakula«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 46, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 115, Bastei-Verlag, 1994

Hugh Walkers Drakula (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

BLITZ Phantastische Romane 12, Blitz-Verlag, 1998

Blut-GmbH (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

DRAKULAS RACHE

(3. Roman der Mini-Serie »Drakula«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 81, Erich-Pabel-Verlag, 1974

Dämonen-Land Nr. 117, Bastei-Verlag, 1994

Hugh Walkers Drakula (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

BLITZ Phantastische Romane 12, Blitz-Verlag, 1998

Blut-GmbH (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

GEFANGENE DES KOSMOS

- (3. Roman der Mini-Serie »Real-Phantasie«)
Terra Astra 86, Moewig-Verlag, 1973

DIE GELBE VILLA DER SELBSTMÖRDER

- (1. Roman der Mini-Serie »Hans Feller und Klara Milletti«)
Vampir-Horror-Roman Nr. 100, Erich-Pabel-Verlag, 1974
Dämonen-Land Nr. 27, Bastei-Verlag, 1990
Der Okkultist (Gesamtausgabe der Mini-Serie),
EMMERICH Books & Media, 2013

DAS HAUS DER BÖSEN PUPPEN

- Vampir-Horror-Roman Nr. 14, Erich-Pabel-Verlag, 1973
Dämonen-Land Nr. 17, Bastei-Verlag, 1990

HERRIN DER WELT – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

- (4. Roman der Mini-Serie »Welt der Türme«)
Terra Fantasy Nr. 94, Erich-Pabel-Verlag 1982

HERRIN DER WÖLFE

- Vampir-Horror-Roman Nr. 16, Erich-Pabel-Verlag, 1973
Dämonen-Land Nr. 8, Bastei-Verlag, 1990

HEXEN IM LEIB

- (2. Roman der Mini-Serie »Hans Feller und Klara Milletti«)
Vampir-Horror-Roman Nr. 184, Erich-Pabel-Verlag, 1976
Dämonen-Land Nr. 33, Bastei-Verlag, 1991
Der Okkultist (Gesamtausgabe der Mini-Serie),
EMMERICH Books & Media, 2013

DIE HÖLLE IN MIR

- (1. Roman der Mini-Serie »Parascout-Institut«)
Dämonen-Land Nr. 50, Bastei-Verlag, 1991
BLITZ Phantastische Romane 13, Blitz-Verlag, 1998

ICH, DER VAMPIR

- Vampir-Horror-Roman Nr. 22, Erich-Pabel-Verlag, 1973
Dämonen-Land Nr. 22, Bastei-Verlag, 1990

IM WALD DER VERDAMMTEN

(1. Roman der Mini-Serie »Das Dorf des Grauens«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 261, Erich-Pabel-Verlag, 1978

Dämonen-Land Nr. 57, Bastei-Verlag, 1991

Dorf des Grauens (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

KREATUREN DER FINSTERNIS

(2. Roman der Mini-Serie »Das Dorf des Grauens«)

Vampir-Horror-Roman Nr. 262, Erich-Pabel-Verlag, 1978

Dämonen-Land Nr. 58, Bastei-Verlag, 1991

Dorf des Grauens (Gesamtausgabe der Mini-Serie),

EMMERICH Books & Media, 2013

LEBENDIG BEGRABEN

Vampir-Horror-Roman Nr. 24, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 4, Bastei-Verlag, 1989

Hörspiel, DreamLand Grusel, 2006

LEGENDE DES GRAUENS

(2. Roman der Mini-Serie »Parascout-Institut«)

Dämonen-Land Nr. 150, Bastei-Verlag, 1995

BLITZ Phantastische Romane 13, Blitz-Verlag, 1998

(erweiterte Fassung)

MASKEN DES TODES

(5 Kurzgeschichten)

Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,

Erich-Pabel-Verlag, 1974

Dämonen-Land Nr. 70, Bastei-Verlag, 1992 (4 Kurzgeschichten)

PREIS DER UNSTERBLICHKEIT

(2. Roman der Mini-Serie »Real-Phantasie«)

Terra Astra 42, Moewig-Verlag, 1972

REBELLION DER TALENTE

Terra Nova 182, Erich-Pabel-Verlag, 1971

Terra Astra 579, Verlag Arthur Moewig GmbH, 1983

DIE ROBOTMÖRDER

Vampir-Horror-Roman Nr. 190, Erich-Pabel-Verlag, 1976

Dämonen-Land Nr. 41, Bastei-Verlag, 1991

RUF DER TRÄUME

(1. Roman der Mini-Serie »Real-Phantasie«)

Terra Astra 32, Moewig-Verlag, 1972

DAS SIGNAL

BLITZ Phantastische Romane Band 6, Blitz-Verlag, 1997

DER TEUFELMACHER

(3. Roman der Mini-Serie »Parascout-Institut«)

Das siebente Opfer, Vampir Horror Grusel Mystery Band 2,
Zaubermond-Verlag, 2004

DIE TOCHTER DER HEXE

Vampir-Horror-Roman Nr. 40, Erich-Pabel-Verlag, 1973

Dämonen-Land Nr. 78, Bastei-Verlag, 1992

DIE TOTENWECKERIN

(4. Roman der Mini-Serie »Parascout-Institut«)

BLITZ Phantastische Romane Band 14, Blitz-Verlag, 1998

VAMPIRE UNTER UNS

Vampir-Horror-Roman Nr. 1, Erich-Pabel-Verlag, 1972

Dämonen-Land Nr. 1, Bastei-Verlag, 1989

DER WALL VON INFOS

Zauberkreis SF-Roman Nr. 117, Zauberkreis-Verlag, 1972

Terra Astra 562, Verlag Arthur Moewig GmbH, 1982

KURZGESCHICHTEN

ALLES LICHT DER WELT (Madman Curry)

Alles Licht der Welt und andere SF-Stories von M. Curry & Peter Danner,
Zusammenstellung: Lore Matthaey, Utopia-Zukunftsroman 513,
Erich-Pabel-Verlag, 1966

BLUT FÜR DIE HÖLLE

(Überarbeitung von *In den Katakomben von Wien*)

Masken des Todes, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,
Erich-Pabel-Verlag, 1974

DAS FÜNFTE OPFER →VOLLMOND

Wiener Wochenblatt, 1968

DIE GALGENPUPPE

- Riesenträtsel 60, Arthur Moewig Verlag 1973
11 Hexen-Stories, Heyne Anthologie Nr. 37, Wilhelm-Heyne-Verlag,
1973
Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 78, Erich-Pabel-Verlag,
1978
Schatten über Deutschland, Anthologie, Hrsg. Marcel Feige & Frank
Festa, BLITZ Phantastische Romane Band 16, Blitz-Verlag, 1999

GE-FANGGEN

- Der süße Duft des Bösen*, Anthologie, Hrsg. Jörg Weigand,
Erster Deutscher Fantasy-Club e.V., 1996
Dorf des Grauens (Gesamtausgabe der Mini-Serie »Das Dorf des
Grauens«), EMMERICH Books & Media, 2013

GELIEBTES MEDIUM (Ray Cardwell & Hugh Walker)

- (Überarbeitung von *Der posthypnotische Befehl*)
Masken des Todes, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,
Erich-Pabel-Verlag, 1974
Dämonen-Land Nr. 70, Bastei-Verlag, 1992

DER GOTT AUS DER VERGANGENHEIT

- Masken des Todes*, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,
Erich-Pabel-Verlag, 1974
Dämonen-Land Nr. 70, Bastei-Verlag, 1992

DER GROSSE HUNGER

- Masken des Todes*, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,
Erich-Pabel-Verlag, 1974
Dämonen-Land Nr. 70, Bastei-Verlag, 1992

IN DEN KATAKOMBEN VON WIEN → Blut für die Hölle

- Heyne Anthologie Nr. 22, Wilhelm-Heyne-Verlag, 1967

JARAMONS TRAUM – (Ray Cardwell & Hugh Walker)

- (I. Roman (Kurzgeschichte) der Serie »Welt der Türme«)
Der verzauberte Kreuzzug, Terra Fantasy Nr. 91, Erich-Pabel-Verlag, 1981

MIMIKRY

- Größe aus der Totengruft*, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 18,
Erich-Pabel-Verlag, 1975

MORDINS KRAFT – (Ray Cardwell & Hugh Walker)
(2. Roman (Kurzgeschichte) der Serie »Welt der Türme«)
Die Götter von Pegana, Anthologie, Wilhelm-Heyne-Verlag, 1984

PLANET DER BEGIERDE (Madman Curry)
Alles Licht der Welt und andere SF-Stories von M. Curry & Peter Danner,
Zusammenstellung: Lore Matthaey, Utopia-Zukunftsroman 513,
Erich-Pabel-Verlag, 1966

DER POSTHYPNOTISCHE BEFEHL – Geliebtes Medium
(Ray Cardwell & Hugh Walker)
Heyne Anthologie Nr. 22, Wilhelm-Heyne-Verlag, 1967

UMLEITUNG IN EINEN ALPTRAUM
VPN Nr.5, Hrsg. Armin Würfl, 1984

VOLLMOND
(Überarbeitung von *Das fünfte Opfer*)
Akt Nr. 9, Willms-Verlag GmbH, 1972
Masken des Todes, Vampir-Horror-Roman Taschenbuch Nr. 12,
Erich-Pabel-Verlag, 1974
Dämonen-Land Nr. 70, Bastei-Verlag, 1992

DIE WILDEN LEUT³
(Überarbeitung mit alternativem Ende von *Ge-Fanggen*)
NOVA – Das deutsche Magazin für Science Fiction & Spekulation,
Band 2, Verlag Ronald M. Hahn, 2003

FREMSPRACHIGE AUSGABEN

ROMANE

WARGAMER'S WORLD
(Übersetzung von *Der Reiter der Finsternis*, 1. Roman der MAGIRA-Serie, 1975)
DAW 314, Daw Books, 1978 (USA)

ARMY OF DARKNESS
(Übersetzung von *Das Heer der Finsternis*, 2. Roman der MAGIRA-Serie, 1975)
DAW 323, Daw Books, 1979 (USA)

MESSENGERS OF DARKNESS

(Übersetzung von *Boten der Finsternis*, 3. Roman der MAGIRA-Serie, 1976)

DAW 332, Daw Books, 1979 (USA)

HRÁČŮV SVĚT

(Übersetzung von *Die Welt des Spielers*, 1. Roman der MAGIRA-Serie, 1985)

Ivo Železný, 1995 (Tschechien)

VĚČNÁ BITVA

(Übersetzung von *Die Ewige Schlacht*, 2. Roman der MAGIRA-Serie, 1985)

Ivo Železný, 1995 (Tschechien)

U BŘEHŮ TEMNOTY

(Übersetzung von *An den Gestaden der Finsternis*, 3. Roman der

MAGIRA-Serie, 1986)

Ivo Železný, 1995 (Tschechien)

EINZELROMANE & KURZGESCHICHTEN

DE ZOON VAN DE VAMPIR

(Übersetzung von *Vampire unter uns*)

BORN Vampir Roman 1, 1978 (Holland)

HET WEERWOLF PUPPENHUIS

(Übersetzung von *Das Haus der bösen Puppen*)

BORN Vampir Roman 3, 1978 (Holland)

LA POUPEE DE POTENCE

(Übersetzung von *Die Galgenpuppe*)

SF et fantastique allemands, RECTO VERSO, 1975 (Belgien)

FANZINE-BIBLIOGRAFIE

Hugh Walker hat neben seinen »professionellen« Veröffentlichungen – hier in erster Linie beim Erich-Pabel-Verlag, Rastatt – vor allem zu Beginn seiner Karriere zahlreiche Kurzgeschichten in Fanpublikationen – sog. Fanzines – veröffentlicht. Darunter auch die ersten Versionen seiner Geschichten um die Fantasywelt MAGIRA. In der nachfolgenden Aufstellung sind alle Arbeiten aufgeführt, die ihre Geburtsstunde in einem Fanzine erlebten.

- ALLES LICHT DER WELT (Madman Curry)
Pioneer 16, Austrotopia, 1963
- EISATNAHP (mit Franz Schwabeneder)
Magira 38, EDFC, 1992
- DER FALL MORACEK
Pioneer 24, Austrotopia, 1966
Fantasia 65/66, EDFC, 1992
- DIE FAUST DER GISHA (1. MAGIRA-Erzählung)
Pioneer of Wonder 27, Austrotopia, 1969
- IM LAND DER VERLORENEN HERZEN
Fantasia 57/58, EDFC, 1990
- INVASION
Metropolis 2, SFCD, 1962
- DIE MACHT DER TOTEN (3. MAGIRA- Erzählung)
Magira 12, FOLLOW, 1972
- DER MAGIER (4. MAGIRA- Erzählung)
Magira 14, FOLLOW, 1973
- DER MAGISCHE STEIN
Pioneer of Wonder 29, Austrotopia, 1970
Fellow's Inn, 1979
- MEINE ZWEI PLASMATEN
Pioneer 11, Austrotopia, 1962
- DIE PARAS
Pioneer 15, Austrotopia, 1963
- REICH OHNE SCHATTEN (mit Franz Schwabeneder)
Pioneer 17/18, Austrotopia, 1963
Fantasia 65/66, EDFC, 1992
- DIE SAAT DES GRAUENS
Pioneer 25, Austrotopia, 1966
Herbsthauch 5, Uwe Vöhl, 1978
Fantasia 65/66, EDFC, 1992

SCHWERTER IN DER NACHT (2. MAGIRA- Erzählung)

Pioneer of Wonder 29, 1970

DIE STADT DER GÖTTER (5. MAGIRA- Erzählung)

Magira 19, FOLLOW, 1974

UMLEITUNG IN EINEN ALPTRAUM

VPN 5, Armin Würfl, 1984

DER WALL VON INFOS

Phoenix 6, 1977

DIE WELT DES GAUKLERS →EISATNAHP

ZAUBEREI IN TAINNIA

(I. MYTHOR-Roman nach dem ursprünglichen, verworfenen Exposé)

Magira 37, EDFC, 1987

DER AUTOR



Hugh Walker ist einer der Autorennamen von Hubert Straßl. Er wurde 1941 in Linz, Österreich, geboren. Bereits zu Beginn der 1960er-Jahre publizierte er eigene Kurzgeschichten und war Mitarbeiter an dem von Axel Melhardt herausgegebenen Wiener Science Fiction Fan-Magazin PIONEER. 1966, während seiner Jahre an der Wiener Universität, gründete er zusammen mit Eduard Lukschandl die erste deutschsprachige Fantasy Gesellschaft FOLLOW (Fellowship of the Lords of the Lands of Wonder/Bruderschaft der Herrscher einer Phantasiewelt) und die dazugehörige Simulations- und Spielwelt MAGIRA.

Als Wegbegründer der Fantasy in Deutschland war er von 1974 bis 1982 Herausgeber von TERRA FANTASY, der ersten deutschen Fantasy-Taschenbuchreihe (Erich-Pabel-Verlag). Dort wurden auch erste Versionen seiner MAGIRA-Romanreihe veröffentlicht, die bislang lediglich in den Magazinen von FOLLOW erschienen waren. Im Zeitraum 1973/74 war Hugh Walker Mitautor der ersten deutschen Fantasy-

Heftromanserie DRAGON – SÖHNE VON ATLANTIS, und von 1980 bis 1985 schrieb er an der nach seinen Entwürfen gestalteten Heftromanserie MYTHOR mit (beide Erich-Pabel-Verlag).

Zwischen 1972 und 1981 entstanden zahlreiche Einzelromane und Mini-Zyklen für die VAMPIR-Horrorromane des Erich-Pabel-Verlages, welche bei EMMERICH Books & Media ab Mitte 2013 eine Wiederveröffentlichung erfahren.

Für BASTEI LÜBBE überarbeitete Hugh Walker komplett seine MAGIRA-Romane, welche 2005/06 in vier Taschenbüchern publiziert wurden.

Mehr über Hugh Walker findet sich auf der Webseite des Autors: www.hughwalker.de.

DIE COVER-ILLUSTRATORIN



Beate Rocholz wurde im Jahr 1968 geboren und entdeckte bereits früh ihren Hang zum Zeichnen und Illustrieren. Als das Computerzeitalter seinen Siegeszug in die privaten Haushalte antrat, war sie sofort Feuer und Flamme und verlegte ihre Arbeit von Papier bald auf digitale Zeichen- und Malflächen.

Momentan ist sie bei einer renommierten Unternehmensberatung als Senior Graphics Specialist tätig und hat neben ihrem Beruf ein Fernstudium für »Grafikdesign (PC)« abgeschlossen. Abgesehen vom Grafik-Tablet sind Programme wie Photoshop, InDesign und Illustrator ihre ständigen Begleiter. Zurzeit erweitert sie ihre Kenntnisse mit 3D-Programmen wie Cinema 4D und Poser Pro.

Illustrationen von ihr sind u.a. im ersten *Magira – Jahrbuch zur Fantasy* und dem Anfang 2013 im Atlantis-Verlag veröffentlichten Roman *Valerian der Söldner* zu finden; eine größere Anzahl Cover gestaltete sie für die Publikation *Follow* (Fantasy Club e.V).

2013 publizierte sie mit *My Daily Sketches* ihr erstes Artbook bei EMMERICH BOOKS & MEDIA.

DAS COVER-KONZEPT

Für die Hugh-Walker-Reihe bei EMMERICH Books & Media entwickelt Beate Rocholz eine einheitliche Cover-Gestaltung.

Ihr Ziel ist die Gratwanderung, sowohl das damalige Publikum als auch die aktuelle Leserschaft anzusprechen. Da »Hugh Walker« der Überbegriff der gesamten Reihe darstellt, hat sie den Autorennamen bewusst größer gehalten als den Titel. Zudem vermittelt dies vor allem jüngeren Lesern, die von Hugh Walker noch nichts gehört haben, dass es sich beim Autoren um keinen »Neuling« handelt. Die Positionierung des Autorennamens sowie der für eine Horror-Reihe ungewöhnliche weiße Einband werden sich als »Markenzeichen« durch die gesamte Reihe ziehen. Den Retro-Charme wird durch die Typografie unterstrichen.

Das Titelmotiv zu *Blut GmbH* ist inspiriert von einer Szene in Dr. Lukards Klinik, wirkt sexy und eher modern, um die heutigen Sehgewohnheiten anzusprechen. Die Farbe Rot ergibt sich von selbst.

In *Dorf des Grauens* inmitten eines Waldes dominiert hingegen Grün. Der Hauptdarsteller fühlt sich ständig beobachtet – daher ist das hypnotische Auge in mehr als nur einer Hinsicht passend, als Zentrum einer sich wie ein Netzwerk im Wald ausbreitenden magischen Realität oder, wie es Hugh Walker selbst wohlwollend kommentierte, als »eine Zelle, ein Virus, der von mir oft beschworene »magische Keim«.

Das im demnächst erscheinenden Buch *Der Okkultist* verwendete Blau gilt als »magische« Farbe; daher ist das Medium Klara Milletti hauptsächlich in blau gehalten. Der Geisterjäger Feller trägt priesterliches Schwarz, mit verwegendem Hut und Retro-Mantel. Die Darstellung des Duos »Milletti & Feller« hat mit ihrem Logo-Charakter »Emma Peel & John Steed« zum Vorbild, die sich mit ihrer unverwechselbaren Silhouette im Vorspann der Serie »The Avengers« bei den Zuschauern eingepägt haben. So entsteht der Eindruck eines Stoffes aus den 1960er bzw. 1970er Jahren, was auf die Miniserie ja auch zutrifft.

DIE HUGH-WALKER-REIHE BEI
EMMERICH BOOKS & MEDIA:



REAL-PHANTASIE

(erscheint im November 2014)

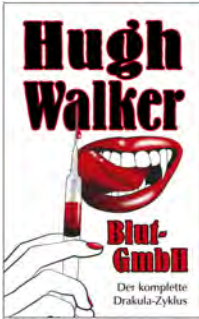
Die Science-Fiction Mini-Serie mit den Romanen *Ruf der Träume*, *Preis der Unsterblichkeit* und *Gefangene des Kosmos* aus den Jahren 1972 bis 1973.

Wenn der kurze Marssommer zu Ende geht und die Roststürme die Planetenoberfläche überziehen, richten die Menschen ihr Denken nach innen, in eine stille Form quälenden Wahnsinns.

Ende des 25. Jahrhunderts beginnen unter dem Projektnamen EMIGRATION geheime Versuche mit Computerwelten und der Digitalisierung des menschlichen Bewusstseins – als Heilmittel in der Zeit unerträglicher Apathie. EMIGRATION ist der Schlüssel in die programm-

gesteuerten Erlebniswelten der Real-Phantasie. Doch der Rückzug in den eigenen Geist birgt nicht kalkulierbare Gefahren, denn nur ein schmaler Pfad trennt die Emigranten vor der Wildnis ihres Unterbewusstseins – und sie ist voller Albträume und Schrecken.

Schließlich zeigt die Vergnügungsindustrie Interesse an den Möglichkeiten der neuen Technik. Zum öffentlichen Tourismus in Welten der Real-Phantasie ist es nur ein kleiner Schritt.

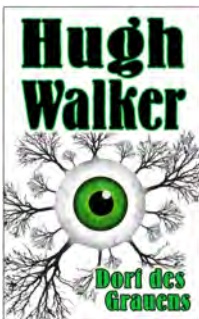


BLUT-GMBH

»Der komplette Drakula-Zyklus« mit den Romanen *Die Blut-GmbH*, *Drakula lebt!*, *Drakulas Rache* & *Die Blutpatrouille*.

Menschen verschwinden in der Nacht, um Tage später ohne Erinnerung wieder aufzutau-chen. Einstiche an den Körpern beweisen, dass Blut abgezapft wurde. Die Spur führt in die Klinik von Dr. Lukard und seiner Blut-GmbH, hinter deren Fassade das Unfassbare droht.

Alle Anstrengungen, Lukards Pläne zu durchkreuzen, scheinen vergebens: Menschen werden weiterhin als Melkkühe für seine finsternen Scharen missbraucht. Rettung scheint nur unter größten Opfern möglich. Realität und Phantasie verschwimmen – und die Landkarten unserer Wirklichkeit müssen neu geschrieben werden ...



DORF DES GRAUENS

»Dorf des Grauens« vereint erstmals die ursprünglich getrennt erschienenen Romanteile »Im Wald der Verdammten« und »Kreaturen der Finsternis«.

Frank Urban schlägt es in ein Dorf, dessen Bewohner unter einem rätselhaften Bann stehen. Urbans Telefonate nach draußen werden unterbrochen, sein Auto springt nicht mehr an und sein Fluchtversuch misslingt unter mysteriösen Umständen. Eine unbekannte Macht in den umliegenden Wäldern verändert die Menschen in beunruhigender Weise. Frank Urban ahnt nicht, dass sich das wahre Grauen noch offenbaren wird!

DER OKKULTIST

»Die realen Aufzeichnungen von Klara Milletti und Hans Feller« in drei Romanen:

In *Die gelbe Villa der Selbstmörder* gehen Hans Feller und sein Medium Klara Milletti einer ungewöhnlich hohen Selbstmordrate in einem Dorf nach, in dem alle Kinder verschwunden sind. Was hat es mit den ungewöhnlich heftigen Unwettern auf sich, die immer wieder ihre elementaren Gewalten auf das Dorf entladen?

Das Gespann Feller/Milletti wird in *Hexen im Leib* mit einem Fluch aus der Vergangenheit konfrontiert. Das Mädchen Melissa, besessen vom Geist einer Hexe, erleidet entsetzliche Qualen. Klara Milletti setzt alles daran, das Mädchen von diesem Grauen zu befreien.

In *Bestien der Nacht* verschwindet eine Frau spurlos. Dem Verlobten wird bei seiner verzweifelten Suche Hilfe zuteil. Klara Milletti gelingt es Kontakt zu Michaela aufzunehmen ... doch das ist erst der Beginn eines nicht enden wollenden Alptrahms!

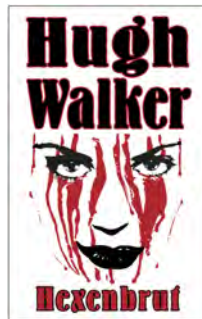


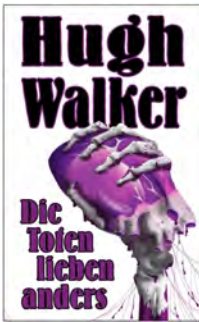
BLUTHEXEN

Die Romane *Die Blutgräfin* und *Tochter der Hexe*:

In Wien gerät eine spiritistische Sitzung außer Kontrolle. Eine Teilnehmerin der Séance gerät in den Bann der Erscheinung einer Frau, aus deren Körper Blut herabregnet. Nachforschungen in einem alten Haus führen zu den grauenhaften Hinterlassenschaften seiner früheren Bewohnerin, der berühmten Adligen Erzsébeth Báthory. Zur gleichen Zeit beginnt eine Serie bestialischer Mädchenmorde, als wandle *Die Blutgräfin* nach Jahrhunderten wieder unter den Lebenden ...

In *Die Tochter der Hexe* verbrennt vor den Augen einer Menschenmenge eine Frau zu Asche – mehrere Meter über dem Boden, wie an unsichtbaren Seilen hängend. Ein Fall von Massenhypnose? Ein junger Student geht dem Rätsel nach und begegnet der Tochter des Opfers, die aus einer Familie von Hexen stammt. Damit öffnet sich für ihn eine Welt, die er sich in seinen schlimmsten Alpträumen nicht vorzustellen gewagt hätte.





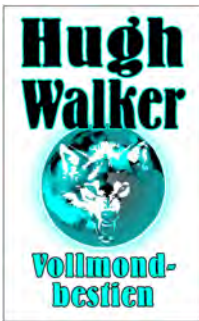
DIE TOTEN LIEBEN ANDERS

Drei Vampir-Romane:

VAMPIRE UNTER UNS: Martha Mertens bringt ein Kind zur Welt, das bei der Geburt die erwachsenen Züge ihres verstorbenen, früheren Ehemanns trägt. Ihr jetziger Mann Pet findet heraus, dass seine Frau einen Vampir zur Welt gebracht hat.

ICH, DER VAMPIR: Auf der Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit kommt Vick Danner im Haus einer betörend schönen Frau unter. Langsam nimmt Vick Veränderungen in seinem Wesen wahr. Ein wilder Hunger ergreift von ihm Besitz, der ihn seine menschliche Natur immer mehr vergessen lässt.

BLUTFEST DER DÄMONEN: In einem friedlichen Tal erheben sich längst Verstorbene zu dämonischem Leben. Einmal erwacht lassen sich die Toten nicht mehr aufhalten und wüten, als sei die Zeit des Jüngsten Gerichts angebrochen ...



VOLLMONDBESTIEN

Hugh Walkers Werwolf-Romane:

DAS HAUS DER BÖSEN PUPPEN: Berichte über einen Menschen zerfetzenden Vollmondmörder erscheinen für Charlie Tepesch, der unter einem sich wiederholendem Gedächtnisschwund leidet, wie Schatten der eigenen Vergangenheit. Ist die Mordserie ein Indiz für das Werk eines Werwolfs oder treiben hier noch unheimlichere Kreaturen ihr Unwesen – unter

der Maske unschuldiger Kinder?

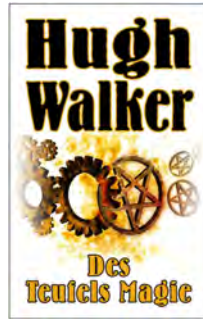
HERRIN DER WÖLFE: Als Thania Lemar bei ihrem unbefugten Besuch auf einer ländlichen Wolfszucht alle Warnhinweise missachtet, kommt es zur unvermeidbaren Konfrontation mit der Bestie. Doch die Begegnung verläuft auf mysteriöse Weise anders: Der Wolf scheint sie als Mitglied des Rudels zu akzeptieren. Für den Wolfszüchter Karl Woiew verdichten sich Bilder aus Thanias Träumen zu einer schrecklichen Ahnung ...

DES TEUFELS MAGIE

Die Romane *Lebendig begraben* & *Die Robot-Mörder* sowie die Kurzgeschichten *Der Gott aus der Vergangenheit* & *Umleitung in einen Albtraum*.

LEBENDIG BEGRABEN: Wird jemand lebendig begraben, liegt der Fehler nicht immer beim Leichenbeschauer. Womöglich kann der Betreffende gar nicht sterben. Genauso ergeht es Gerrie Bermann, der diese Besonderheit auf seine Weise missbraucht. Unter dem Deckmantel des Normalen hinterlässt er auf seinem Weg eine Spur menschlicher Verwüstung.

DIE ROBOT-MÖRDER: Fritz Kühlberg zweifelt an seinem Verstand, als ihm genau die Frau begegnet, die er vor Kurzem überfahren und für tot gehalten hat. Auf den ersten Blick wirkt sie unverletzt, doch ist sie wirklich lebendig? Ihre beunruhigende Wesensveränderung scheint sich auf Fritz zu übertragen. Er gerät unter den Einfluss eines bizarren Rituals, das seine Persönlichkeit auszulöschen droht.



In Vorbereitung:

DER PARASCOUT mit den Romanen *Die Hölle in mir*, *Legende des Grauens*, *Der Teufelmacher* & *Die Totenweckerin* erscheint 2015.

ALLES LICHT DER WELT mit den Science-Fiction-Romanen *Rebellion der Talente*, *Der Wall von Infos* & *Das Signal* sowie den Erzählungen *Alles Licht der Welt* & *Planet der Begierde* erscheint 2015.

Über die Hugh-Walker-Reihe informieren wir Sie auf unserer Verlagsseite: www.emmerich-books-media.de. (Änderungen vorbehalten).

Weitere Titel im Programm von

EMMERICH BOOKS & MEDIA

als Taschenbücher und eBooks bei Amazon;
eBooks sind auch über beam-ebooks.de erhältlich,

Printausgaben auch direkt über den Verlag:

www.emmerich-books-media.de



BEATE ROCHOLZ

MY DAILY SKETCHES

Das Projekt begann im Internet, wo Beate Rocholz ihre Grafiken täglich publiziert:

»My Daily Sketches« beansprucht nicht, künstlerisch wertvoll zu sein. Im Gegenteil! Bewusst werden schnell erzeugte Karikaturen abgebildet, deren unverwechselbarer Strich die schrägen Charakterköpfe erst zur Wirkung kommen lässt. Die Autorin, die ihren Lebensunterhalt sonst mit wirtschaftlichen Grafiken verdient, lebt hier ihre Lust an bunt-cartoonesken Portraits aus.«

Das Artbook ist auch auf dem englisch- und französischsprachigen Markt erschienen.

Als Softcover und eBook bei Amazon
WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE

HANS-PETER SCHULTES

WEGE DES RUHMS

Folgen Sie dem Autoren in eine archaische Welt, deren primitive Kriegerkulturen in barbarischem Glanz erstrahlen und deren schimmernde Reiche wie Edelsteine die Länder bedecken.

Seit den Tagen der ersten Götter tobt der Kampf unheiliger Mächte gegen die Kinder des Menschengeschlechts, in deren Herzen das Wort des Großen Raben brennt.

Gegen die Blutmagie der Schlangengeborenen ist ein Schwert, weitergegeben durch die Könige eines auserwählten Volkes, die letzte Hoffnung der noch freien Menschen.

Ein Heroic Fantasy-Roman aus der Welt MAGIRA.



HANS-PETER SCHULTES

MIT ANDREAS GROSS

RUNEN DER MACHT

Pannonien im Jahre 469: Das Reich der Hunnen ist Vergangenheit. Die Stämme und Völker, die einst mit Attila gegen Rom gezogen sind, haben das Joch der hunnischen Herrschaft abgeschüttelt. Jetzt fallen die Sieger wie reißende Wölfe übereinander her und die Blutmagie eines hunnischen Schamanen erweckt ein lange verloren geglaubtes Grauen.

Nur Giso, die Königin der Rugen, den Untergang ihres Volkes vor Augen, erkennt die drohende Gefahr. Der entscheidende Kampf um die Macht, die Schlacht an der Bolia, in der die Ostgoten gegen eine mächtigen Allianz der nordpannonischen Stämme antreten, steht bevor.

Ein epischer Heldenroman aus der mythenreichen Zeit der Völkerwanderung.





MICHAEL SULLIVAN

DER HEXENJÄGER

Werden Sie von Hexen verflucht, von Vampiren, Werwölfen, Zombies oder anderem üblen Gelichter geplagt? Schreiben Sie an Sepp O'Brien, postlagernd. Der Hexenjäger rückt mit detaillierten Beschreibungen aller existierenden Ungeheuer der Welt sowie ihrer Stärken und Schwächen an und hat die nötigen Mittel, diesen Störenfrieden den Garaus zu machen. Allerdings ist Vorsicht geboten: Kollateralschäden sind bei seinen Einsätzen eher die Regel als die Ausnahme!

Die Figur des Hexenjägers Sepp O'Brien trieb in einem Roman und vier Kurzgeschichten noch vor den ungleich berühmteren Ghostbusters ihr Unwesen. Die Texte liegen mit einer eigens für diese Gelegenheit geschriebenen Einführung erstmals gesammelt vor.



MICHAEL SULLIVAN

DURCH DIE ZEIT UND DURCH DEN RAUM

Michael findet heraus, dass sein Großvater durch die Zeit reisen kann. Als der rüstige Rentner von einer dieser Expeditionen nicht mehr zurückkommt, entschließen sich die Familienmitglieder zu einer Rettungsaktion. Aber sind sie hart genug, den Großvater und sich selbst aus dem Orient, dem Wilden Westen und anderen unangenehmen Orten herauszuhauen und sich nach Hause zurückzukämpfen?

Kommen Sie mit auf eine irrwitzige Reise durch »DIE ZEIT« und durch den Raum. Begleiten Sie die sympathischen Figuren dieser Geschichte durch die verschiedensten Dimensionen. Erleben Sie mit ihnen ein skurriles Abenteuer nach dem anderen und genießen Sie eine herrliche Berg- und Talfahrt, von der Sie nicht einmal zu träumen wagten.

MICHAEL SULLIVAN
INDIANERSOMMER

Der 15-jährige Michael ist ein Träumer, eine Leseratte und ein Hobbyfilmer. Seine Darsteller sind Plastik-Spielfiguren: Cowboys, Indianer, Ritter und Soldaten. Mit ihnen erlebt er die Abenteuer, die ihm im realen Leben versagt bleiben.

Auf einem Flohmarkt erwirbt er einen angeblichen Medizinbeutel mit den Überresten eines gewaltigen Kriegers. Als der Medizinbeutel durch einen unglücklichen Zufall platzt, findet sich Michael unversehens im Körper seines Helden wieder: Indigo, die Figur eines muskulösen Indianers.

Das Abenteuer beginnt. Er muss einen Weg zurück in seinen Körper finden und dabei gegen alle anderen Spielfiguren kämpfen, die nichts unversucht lassen, ihm den Lebensfunken auszublasen ...



MICHAEL SULLIVAN
DER MURMLER UND
ANDERE GESTALTEN

20 nicht immer ganz ernst zu nehmende Horror-, Fantasy- und Science-Fiction-Geschichten:

Kann man in einer Kirmesbude wirklich in die Zukunft sehen? • Welche Experimente veranstaltet ein Schäfer in seiner Wellblechhütte? • Kann ein Riese die mörderischen Wetterexperimente eines Zauberers beenden? • Hat ein kleiner Junge eine Chance gegen eine Bande furchtbarder Mörder? • Warum lässt sich ein frisch verstorbener Großvater die von ihm abonnierte Zeitung an seine Grabstätte liefern, ehe er sich mit 12 Räubern anlegt und danach das GANZNEUE Testament schreibt? • Welches Geheimnis trägt die schäbige Nachtschichtarbeiter mit sich herum, der sich brennend für alte Horror-Romane interessiert? • Kann man(n) wirklich nur 999-mal eine Ejakulation haben?





MICHAEL SULLIVAN

OPFER FÜR MANITU

Zwei actiongeladene Westernromane:

OPFER FÜR MANITU: Im Süden der USA um 1900 will ein fanatischer Kämpfer für die Rechte der Indianer durch ein Menschenopfer das unterdrückte rote Volk zu neuer Größe erheben – wäre da nicht Sheriff McCullough, der mit seiner raubeinigen Art den Beweis antritt, dass er noch lange nicht zum alten Eisen zählt.

REUTIGAN: Ex-Marshal Reutigan kommt im mexikanischen Grenzland einem alten Freund zu Hilfe, dessen Dorf von Banditen terrorisiert wird. Deren Boss, der »blutige Ernesto« Chiquilla, ist jedoch nicht sein einziges Problem, denn in der Vergangenheit ist ihm ein weiterer Gegner erwachsen, der nun endgültig mit ihm abrechnen will.



SANELA EGLI

DER RAUM

Die Veränderungen, die er an seinem Haus am Stadtrand vorgenommen hatte, waren verborgen geblieben. Niemand ahnte, dass im Haus ein zusätzlicher Raum entstanden war, schalldicht isoliert mit Schaumstoff und Sicherheitsglas. Der Abschlusstest war erfolgreich verlaufen: Nicht einmal der Nachbar über ihm hatte seinen vorgetäuschten Hilfeschrei vernommen. Er war stolz auf sich: Sein Baby, sein Raum war geboren, hatte unbemerkt das Licht der Welt erblickt! Der Raum wartete darauf, bewohnt zu werden ...

Der Roman der Schweizer Autorin Sanela Egli thematisiert den obsessiven Drang nach Kontrolle, Herabwürdigung und Unterwerfung, der in Entführung und emotionaler wie körperlicher Gewalt mündet. Wie entwickelt sich die Beziehung zwischen Opfer und Täter? Wann ist der unvermeidliche Punkt erreicht, an dem die Gefühle des Opfers eine fatale Umkehrung erfahren.

